

*Edition Sternsaphir*







*Be Magic*

Edition Sternsaphir



© 2023 Nici Drexler

Umschlag, Illustration: Nadine Drexler

Lektorat, Korrektorat: „Die drei Kommas“

ISBN

Hardcover                    978-3-9821174-6-1

Paperback                    978-3-9821174-8-5

e-Book                        978-3-9821174-5-4

Druck und Distribution im Auftrag des Verlags:  
Edition Sternsaphir, Sauterweg 1, 94163 Saldenburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Verlag verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Verlags, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung „Impressumservice“, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

*„Mit diesem Buch habe ich das  
ganze Jahr ein wärmendes  
Weihnachtsgefühl in meinem  
Herzen.“*

*(Zitat einer Testleserin)*





## Der magische Herzbaum

Bunt vs Grau .....	8
Hunde, Hexen und Farbkleckse .....	19
Magische Entdeckung .....	33
Der zweite Name .....	49
Süßes auf dem Weihnachtsmarkt .....	68
Weihnachtszauber am Heiligen Abend .....	76
Das letzte Rätsel .....	91





## Bunt vs Grau

**G**enial – wie immer!“, grinste Mia ihrem Spiegelbild frech entgegen. Die langen lockigen Haare waren zu einem unordentlichen Pferdeschwanz zusammengebunden und ihre wild zusammengemixten farbenfrohen Klamotten strahlten mit ihrem Grinsen um die Wette; veredelt wurde der chaotische Look mit jeder Menge Glitzersteinchen und Funkelaccessoires.







Sie war ein hübsches Mädchen mit himmelblauen Augen und einer blonden Mähne, die einfach nicht zu bändigen war. Egal, was Mia auch versuchte, sie sah meistens so zerzaust aus, als hätte sie sich durch einen Wirbelsturm gekämpft. Sie trug stets knallbunte Kleidung, die nie zusammenpasste, denn sie zog an, was ihr gefiel und richtete sich nicht nach irgendwelchen Modetrends oder nach dem, was an ihrer Schule gerade so angesagt war. An ihren Handgelenken glitzerte und funkelte es wie Hunderte kleine Diamanten von den unzähligen Armbändern, und sogar ihre indigoblauen Turnschuhe waren mit Glitzersteinen übersät. Sie wirkte wie ein schillernder Farbkleck und stach schon von Weitem aus der Menge heraus. Mia fiel aber nicht nur wegen ihres ungewöhnlichen Kleidungsstils auf – da war noch etwas anderes, was manche Menschen genauer hinsehen ließ, wobei aber niemand sagen konnte, woraus Mias Zauber denn nun wirklich bestand.

Es schien vielmehr so zu sein, als müsste man erst ein Rätsel lösen, um herauszufinden, was ihre Einzigartigkeit ausmachte. Die Erwachsenen waren ein wenig irritiert von ihr, und auch die Gleichaltrigen konnten sich nicht wirklich einen Reim auf sie machen. Mia gehörte zwar zu ihnen und hatte viele Freunde, aber immer wieder wurde sie auf ihr auffallendes Äußeres und ihre eigentümliche Wesensart angesprochen.

So wie auch an diesem warmen Spätsommernachmittag, an dem sich Mia mit ihren drei Freundinnen in der Eisdielen verabredet hatte. Kaum hatte sie sich an den Tisch gesetzt, musterte ihre beste Freundin Leonie sie von oben bis unten und grinste provozierend:

„Du siehst mal wieder wie ein Alien aus! Also, du kommst echt von einem ganz anderen Stern als wir. Du ziehst nie normale Sachen an, immer kommst du daher, als wärest du in einen Farbeimer gefallen und hättest dich in Strasssteinen gewälzt!“ Sie nippte kurz an ihrer Eisschokolade und fuhr mit spitzer Zunge fort: „Wundert mich, dass du heute überhaupt mitgekommen bist. Normalerweise treibst du dich doch allein im Wald herum, anstatt mit uns abzuhängen. Ist dir das nicht viel zu langweilig? Nie hast du Zeit für uns oder schreibst uns mal!“

Die beiden anderen Mädchen, Jenny und Susi, nickten verhalten.



Sie wunderten sich aber augenscheinlich, dass Leonie heute so auf Krawall gebürstet war, wie man an ihren verunsicherten Blicken sehen konnte, die sie untereinander austauschten.

„Du hast wie immer recht mit dem anderen Stern und so, liebste Leonie, aber ich weiß ja, dass du mich trotzdem liebst“, erwiderte Mia lächelnd und sah für einen Moment über den Rand ihrer violetten Sonnenbrille, um ihr zuzuzwinkern. Zwar wunderte sie sich ebenfalls, dass Leonie heute derart austeilte, aber mehr sagte sie erst einmal nicht dazu. Wieso auch? Sie wusste ja, dass Leonie es nicht böse meinte. Wahrscheinlich hatte sie wieder Zoff mit ihren Eltern und dieses Mal wohl etwas heftiger als sonst.

\*

Mia kannte das schon, und es betraf nicht nur sie, wenn Leonie die Hutschnur riss, auch andere bekamen dann ihr Fett weg. Da konnte sie einfach nicht aus ihrer Haut. Meistens dauerten diese Attacken nur ein paar Minuten, und am besten gab man ihr erst einmal freundlich recht. Schließlich war sie sonst die liebste Freundin unter der Sonne, denn sie war ehrlich, geradlinig, loyal und ganz wichtig: Mia konnte ihr alles anvertrauen! Noch nie hatte sie Mias Vertrauen verspielt, egal, was sie ihr erzählt hatte, es lag sicher verschlossen in Leonies Herzenstresor. Zwar hatte sie eine sehr direkte Art, mit der nicht alle umgehen konnten, aber so wusste man immer, woran man bei ihr war. Auch wenn ab und zu die Pferde mit ihr durchgingen, konnte man sich sicher sein, dass sie nie über andere hinter deren Rücken lästerte, sondern es denjenigen ins Gesicht sagte, wenn ihr etwas nicht passte.

Für Mia war Leonie auch deshalb ein ganz besonderer Mensch, da sie die seltene Gabe auszeichnete, Kritik von anderen annehmen zu können und gegensätzliche Meinungen gelten zu lassen – zumindest von Gleichaltrigen.

Ihr Leitsatz war: „Wer austeilt, muss auch einstecken können!“. Leonie war sehr temperamentvoll und trug ihr Herz auf der Zunge, womit aber gerade ihre Eltern und Lehrer nicht so recht klarkamen. Mit ihrer offensiven Art eckte sie bei ihnen ständig an, denn deren Meinung wollte sie in den seltensten Fällen gelten oder einfach nur mal so stehen lassen ...

\*



„Sorry, da ist eben mal wieder der Zornesgaul mit mir durchgegangen“, sagte sie nun zerknirscht zu Mia. Na also, schon war der Spuk auch wieder vorbei. „Mein Vater ist so ein Spießler! Mann, echt voll nervig! Der hat doch tatsächlich gesagt, dass ...“ wollte sie gerade loslegen, aber Mia unterbrach sie lächelnd:

„Ja, wir wissen es alle, dass deine Eltern nicht gerade fortschrittlich sind in ihren Ansichten.“ Jenny und Susi kicherten und nickten zustimmend.

Leonie seufzte tief: „Ich beneide dich total, Mia, ich würde mich nie trauen, so auffallend rumzulaufen. Auch wenn ich 'ne große Klappe habe und mir nichts gefallen lasse, aber ... du machst einfach, was dir gefällt, egal, was die anderen sagen. Du hast so eine mega Sunshine Energy. Meine Eltern würden mir nie erlauben, so flippig zu sein wie du. ‚So unangenehm unangepasst‘, wie sie dich immer bezeichnen, wenn sie von dir reden. Als wärest du eine, die man mit Mistgabeln vom Hof jagen muss.“ Mia lachte laut auf und Leonie machte ein säuerliches Gesicht: „Ätzend, die sind so ... ach, ist ja auch egal.“

Die Mädchen nickten betreten und Jenny meinte mitfühlend:

„Du hast es echt nicht leicht, deine Eltern sind schon besonders ...“ Sie stockte.

„SpiiiiieBig! Sprich es nur aus!“, fiel ihr Leonie ins Wort.

„Stimmt, das wollte ich sagen“, antwortete Jenny und streichelte ihrer Freundin tröstend über den Arm, „aber du hast zum Glück uns! Wir lieben dich so, wie du bist, auch wenn du ein echter Drachen sein kannst.“

„Oh Mann, wenn ich euch nicht hätte! Bei solchen kleinkarierten Herrschaften wie meinen Eltern muss man zum Drachen werden“, gab sie zurück.

„Was willst du eigentlich mal beruflich machen? Du als unsere Klassenbeste“, wandte sich Susi an Leonie.

„Staranwältin natürlich!“, kam es von ihr wie aus der Pistole geschossen.



Die Mädchen lachten vergnügt auf und redeten wild durcheinander:

„Wer, wenn nicht du!?“

„Die beste Anwältin, die es je geben wird!“

„Bei deinem Mundwerk ist das die einzig richtige Berufswahl!“

„Leonie in den berühmtesten Gerichtssälen dieser Welt, Chapeau!“ ...

„Dachte ich mir, dass ihr mir da zu Einhundertfünfzigprozent zustimmen würdet“, grinste sie und schlürfte den letzten Rest Eis durch den Strohhalm.

„Zweihundertfünfzigprozent!“

„Mindestens!“

„Und du? Welche Karriere strebst du an als unser Sprachgenie“, wollte Leonie von Susi wissen.

„Keine Ahnung, kommt Zeit, kommt Rat. Ich habe so viele Ideen, aber noch keinen Plan. Das Einzige, was ich sicher weiß, ist, dass ich die ganze Welt bereisen will“, erwiderte sie mit strahlendem Blick.

„Cool!“ Aber dann war für Leonie das Thema auch schon wieder erledigt und sie wandte sich mit blitzenden Augen an Jenny und Mia. „Habt ihr schon das Neueste gehört von Patrizia? Die gibt 'ne mega Silvesterparty in dieser Wahnsinnsvilla, die ...“

Mias Gedanken schweiften ab, während sich die anderen über den neuesten Klatsch und Tratsch aus der Schule unterhielten. Sie dachte über Leonies kleine Attacke nach. Klar, es war wie immer nicht böse gemeint von ihr, aber ein wenig verunsicherten sie die Worte ihrer Freundin schon. Je nach Tagesform reagierte sie unterschiedlich auf Aussagen über ihr Outfit oder ihre Art und Weise zu leben. Sie wurde oft auf ihre Klamotten oder ihre Hobbys angesprochen, meistens gab sie dann einen lockeren Spruch zur Antwort, aber manchmal zweifelte sie doch an sich. Und heute war anscheinend so ein Tag, an dem sie sich wieder einmal Gedanken darüber machte, ob das alles so in Ordnung war, wie sie aussah und wie sie sich verhielt. Es war halt sonst niemand weit und breit da, der ihr ähnelte ...



*Vielleicht komme ich echt von einem anderen Stern, zumindest fühle ich mich oft so. Alles, was mir wichtig ist, finden die anderen komisch, langweilig und befremdlich. Ich steh' nun mal nicht so auf Partys oder aufs Abhängen. Aber trotzdem bin ich total gerne mit meinen Freundinnen zusammen, nur halt nicht so oft, dachte Mia ein bisschen unglücklich.*

Sie hatte andere Interessen. Zeichnen oder lesen, Musik hören, träumen, stundenlang in den Himmel schauen und ihren Hund im Tierheim, um den sie sich kümmerte.

Während sie sich nun ihren Eisbecher mit extra viel Sahne schmecken ließ, beobachtete sie die Passanten, die wie gehetzt durch die Gassen liefen. Mit den Blicken auf die Straße geheftet oder in ihre Handys, eilten sie wortlos aneinander vorbei.

Warum hatten sie es bloß alle so eilig?

Nur manchmal blieb einer kurz stehen, um mit einem anderen ein paar Worte zu wechseln.

„Hey“, rief Leonie plötzlich und riss sie aus ihren Gedanken, „ist das nicht dein Alex?“ Mia zuckte erschrocken zusammen. Sie folgte dem ausgestreckten Zeigefinger ihrer Freundin und tatsächlich, da war er! Lässig in ausgewaschenen Jeans und dem dunklen Shirt mit der Aufschrift 'Raven' und den wie immer strubbeligen Haaren stand er etwas weiter weg und unterhielt sich mit seinen Freunden Marcel und Kai.

„Wollen wir ihn nicht zu uns rufen? Du stehst doch so auf ihn! Das ist die Gelegenheit, dass du endlich mit ihm redest!“

Mia schüttelte vehement den Kopf:

„Nein! Bist du irre? Was soll ich ihm denn sagen?“

„Ach, komm schon, so was ergibt sich doch dann einfach so!“ Und bevor Mia irgendetwas dagegen tun konnte, rief Leonie lauthals Alex' Namen über den ganzen Platz. Er drehte sich zu ihnen um und Mias Herz fing augenblicklich an zu rasen. Ihr wurde ganz heiß im Gesicht. Wahrscheinlich war sie rot wie eine Tomate.



Alex machte sich mit seinen Freunden sogleich auf den Weg zu den Mädchen und begrüßte ihre Freundinnen überschwänglich, aber als sein Blick auf Mia fiel, schwieg er für einen Moment. Er musterte sie von oben bis unten und grinste augenzwinkernd:

„Interessante Farbkombi.“

Mia sah ihn mit großen Augen an, bekam aber kein Wort heraus.

Wie peinlich!

Alex wollte gerade weiterreden, aber Marcel kam ihm zuvor:

„Na, du Knallbonbon, heute mal wieder im Kleiderschrank voll danebengegriffen? Vielleicht solltest du auch mal über eine Brille nachdenken, könnte eventuell helfen bei deinen generellen Geschmacksverirrungen!“ Er deutete bekräftigend auf seine eigene Brille und verzog seinen Mund zu einem ironischen Grinsen.

„Nee, danke, so was steht mir nicht ... außer, sie hat bunte Gläser, damit würde jede daherkommende graue Staubwolke nämlich gleich wie eine wahre Farbexplosion aussehen!“, konterte sie charmant lächelnd und musterte ihn ebenfalls von oben bis unten. Er trug ein graues Shirt, eine graue Jeans und braungraue Schuhe. Marcel sah irritiert aus, aber offensichtlich fiel ihm nichts mehr darauf ein. Alex prustete vor Lachen, die anderen Mädchen kicherten und Kai stichelte:

„Voll erwischt, Mann!“

Marcel gab einen Unmutslaut: „Pfff“ von sich und lief rot an. Dann packte er Alex und Kai an den Armen und zog sie mit sich davon.

„Ciao, Mädels! Man sieht sich!“, lachte Alex und schon waren sie hinter der nächsten Ecke verschwunden.

Leonie wandte sich aufgeregt an Mia:

„Okay, der Anfang ist gemacht – dank mir! Jetzt müsst ihr nur noch richtig miteinander quatschen und dann wird das schon!“

Mia lächelte schwach, denn so ganz glaubte sie ihrer Freundin nicht. Wenn das nur so einfach wäre ... bei den anderen gab es überhaupt keine Probleme, dass ihr schlagfertige Antworten in Sekundenschnelle einfielen, aber ausgerechnet bei Alex war ihr Kopf wie leer gefegt und ihr Mund wie zubetoniert.



„Bist doch sonst auch nicht so schüchtern, aber gemeinsam kriegen wir das schon hin. Vertrau mir!“ Leonie legte den Arm um sie und gab ihr einen dicken Kuss auf die Wange. Mia lächelte sie dankbar an:

„Ich bin so froh, dass ich dich habe, auch wenn du manchmal unausstehlich bist.“

„Ich weiß doch, dass du ohne mich nicht leben kannst! Aber wisst ihr eigentlich schon das Allerneueste ...“ Und schon war sie wieder in ihrem Element. Mia dagegen machte sich Gedanken über die missglückte Begegnung mit Alex.

Lustlos rührte sie nun in ihrem Eisbecher herum, sie hatte keinen Appetit mehr darauf. Sie war enttäuscht. Alex hatte sie nicht einmal richtig begrüßt, sondern nur ihre Klamottenwahl kommentiert. Sie konnte nicht sagen, ob er sie mochte oder ob er in ihr auch nur das ‚auffällig gekleidete Mädchen‘ sah. Er war erst vor Kurzem an ihre Schule gekommen und war eine Klasse über ihr, daher kannte sie ihn noch nicht so gut. Er war ihr sofort aufgefallen. Und er hatte ihr von der ersten Minute an gefallen, er hatte so etwas Lässiges an sich, total Cooles. Eigentlich konnte sie gar nicht verstehen, dass ausgerechnet er mit Marcel befreundet war, dieser Trantüte.

Aber jetzt wollte sie erst einmal nicht mehr über Alex nachdenken müssen und fragte daher Leonie:

„Was war denn eigentlich schon wieder los, dass du vorhin so mies drauf warst?“

„Oh Mann, gut, dass du fragst, dann kann ich wenigstens noch mal richtig Dampf ablassen. Mein Herr Vater und Mathelehrer hat sich aufgeregt, weil ich eine Zwei minus in Physik habe. Stellt euch das mal vor! Ich habe ihm gesagt, dass mir das völlig wurscht ist, was er dazu meint! Als Anwältin brauche ich bestimmt keinen Einschnitt in Physik!“

„Um dich braucht man sich echt keine Sorgen zu machen“, lachte Mia vergnügt, „du wirst dich nie unterkriegen lassen. Egal, was oder wer daher kommt, die müssen sich alle warm anziehen, meine Staranwältin!“



„Danke, da hast du allerdings vollkommen recht! Egal, was oder wer daher kommt, ich nehm's mit jedem auf“, erwiderte sie entschieden und machte die Victory Geste.

„Und? Wie hat dein Vater auf deine Ansage reagiert?“, wollte Jenny mit großen Augen von Leonie wissen.

„Wortlos umgedreht und ab die Post.“

„Na, dann ist ja alles gut“, kicherte Susi.

„Eigentlich schon, aber der checkt einfach nicht, dass ich niemals 'ne Mathelehrerin werde. Immer wieder fängt er damit an. Und das Schlimmste ist, dass meine Mutter ihm nach dem Mund redet.“

\*

Mia hatte vollstes Verständnis für ihre beste Freundin. Leonies Eltern sahen ihre Tochter schon als Nachfolgerin ihres Vaters, der als Mathelehrer die „völlig unbegabten“ Schüler drangsalierte und nicht verstehen konnte, dass manche diesen ganzen Zahlensalat einfach nicht kapieren wollten oder konnten. „Kannst du nicht oder willst du nicht?“, war seine genervte Standardfrage, während er sich drohend vor einem Schüler aufbaute, um ihm eine „verdiente“ Fünf oder Sechs mit großer Geste zu überreichen. Zu diesen „völlig Unbegabten“ gehörte auch Mia. Es war sinnlos, mit diesem Lehrer zu diskutieren. Mia hatte mehrfach versucht, ihm klarzumachen, dass sie wahrscheinlich niemals über eine Vier hinauskommen würde. Sie war schon über die ganzen Vieren überglücklich, mehr brauchte sie gar nicht. Hauptsache, sie blieb nicht sitzen. Aber da war Leonies Vater ganz anderer Ansicht:

„Wenn du deine Zeit für sinnvolle Aufgaben wie die Mathematik aufwenden würdest statt für deine grelle Farbenpracht, würdest du sicher bessere Zensuren bekommen. Ich sehe nämlich mehr als schwarz, wenn ich an deine berufliche Zukunft denke, wenn du nicht unverzüglich viel mehr Ehrgeiz an den Tag legst. Mit deiner Arbeitsmoral kriegst du bestimmt keinen Studienplatz! In den anderen Fächern bist du schließlich auch keine große Leuchte!“, hatte er schon des Öfteren verlauten lassen. Inzwischen hatte sie es aufgegeben, mit ihm darüber debattieren zu wollen, dass sie ganz andere Pläne hatte und gar nicht studieren wollte.





Sie verzichtete liebend gerne auf bessere Zensuren, wenn sie dafür mehr Zeit hatte, sich ihrer „grellen Farbenpracht“ und ihrer Leidenschaft, dem Schneiden und Designen, ausgiebig widmen zu können. Ihr größter Traum war, Modedesignerin zu werden und dafür brauchte sie keine Wahrscheinlichkeitsrechnung oder sonstigen mathematischen Firlefanz, war sie der Meinung.

Mia liebte es, aus außergewöhnlichen Stoffen einzigartige Kleidung zu schneiden, die sie selbst entworfen hatte. Ihre Eltern hatten ihr zum Geburtstag einen ganzen Stapel Magazine mit Schnittmustern und edle bunte Stoffe geschenkt, ebenso eine Nähmaschine mit allem Drum und Dran, was man sich als angehende Designerin nur wünschen konnte.

Leonie hatte ihr erzählt, dass ihr Vater spöttisch abgewunken hatte, als sie ihm von Mias Berufswunsch berichtet hatte und wie viel Talent sie besaß. Er würde es nie verstehen, aber das musste er ja auch nicht. Zum Glück hatte sie selbst Eltern, die weltoffen waren, fest an sie glaubten und sie in allem unterstützten, was wichtig für sie war.

\*

Trotz der missglückten Begegnung mit Alex und dem Anflug von Selbstzweifeln gab sich Mia gut gelaunt, so verbrachten die Mädchen einen lustigen Nachmittag miteinander. Sie versuchte, sich für die neuesten Geschichten aus der Schule zu begeistern, lachte viel und fragte interessiert nach. Ihre Verunsicherung und Melancholie, was Alex betraf, verfolgte sie allerdings die ganze Zeit wie ein unsichtbarer Schatten.

Mia wollte sich aber vor ihren Freundinnen nichts anmerken lassen. Erst einmal wollte sie in Ruhe über alles nachdenken und versuchen, dieses Gefühlswirrwarr selbst zu ordnen.

Als sie sich von den anderen Mädchen verabschiedet hatte und durch die menschenleeren Straßen nach Hause ging, kamen die niederdrückenden Gefühle noch deutlicher hervor. Ihre Laune war nun vollends im Keller.

„Ich bin so blöd. Alex muss mich für total verklemmt halten“, murmelte sie betrübt vor sich hin.



Aber bevor sie sich noch weiter hineinsteigern konnte, kam urplötzlich ein kräftiger Wind auf, der die ersten bunten Herbstblätter um sie herumtanzen ließ, als würden sie an unsichtbaren Fäden hängen. Ein rotes herzförmiges Blatt flog ihr direkt ins Gesicht und sie musste kichern, als es für einen Moment an ihrer Nase hängenblieb, bevor es wieder davongegelte.

*Ach, es ist doch alles gar nicht so schlimm*, dachte sie mit einem Mal und fühlte sich gleich viel besser. Es schien fast so, als wäre ihre Niedergeschlagenheit mit dem Wind davongeweht worden.

Erleichtert atmete sie die frische Herbstluft tief ein.

Die Abende waren schon sehr kühl geworden und bald würde sie ihre neue kanarienvogelgelbe Winterjacke hervorholen, die ihre Mutter letzte Woche für sie gekauft hatte. Sie freute sich sehr auf den Herbst, sie mochte sogar den feinen herbstlichen Nieselregen, was niemand verstehen konnte.

Die meisten jammerten, wenn sich der Sommer endgültig verabschiedete und es kalt, nass und früh dunkel wurde. Mia aber genoss die frühe Dunkelheit. Am schönsten war es, wenn man es sich zu Hause gemütlich machen konnte mit spannenden Filmen und guten Büchern bei Kerzenschein, eingewickelt in einer dicken Woldecke, während der Herbststurm an den Fensterläden rüttelte und um die Hausmauern heulte.

Der Herbst war ihre Lieblingsjahreszeit gleich nach der glitzernden Weihnachtszeit.





Edition Sternsaphir



## **Der Verlag Sternsaphir**

Der kleine Verlag „Sternsaphir“ wurde im April 2015 in Saldenburg von Nicoline Drexler gegründet. Tochter Nadine arbeitet freiberuflich als Illustratorin für den Verlag und haucht den Geschichten mit ihren zauberhaften Bildern Leben ein.

Der Name „Sternsaphir“ wurde aufgrund der Bedeutung des Edelsteins gewählt, der ein „Stein des Himmels“ ist. Um den Saphir ranken sich viele Mythen und Legenden, so besagt eine davon, dass die Strahlen des Sternsaphirs Hoffnung, Glaube und Schicksal symbolisieren. Es heißt, in Sternsteinen wohnen „Engel des Lichts“, manchmal aber auch Dämonen und Schatten.

Der Saphir steht für Wahrheitsliebe und Weisheit.

Der Verlag Sternsaphir verlegt Bücher, die aus der Reihe tanzen, Herzen berühren, verzaubern, beflügeln, betören, manchmal vielleicht auch verstören - Bücher, die das bunte „Chaos“ des Lebens in allen Farben reflektieren.

*„Das Leben soll kein uns gegebener, sondern ein  
von uns gemachter Roman sein.“*

(Novalis)



## Autorin:

Nici Drexler

Die gelernte Heilpraktikerin für Psychotherapie schreibt leidenschaftlich gerne Geschichten, mit denen sie die Menschen in ihren Herzen und Seelen berühren möchte. Ihr Ziel ist es, ein kleines Tor in eine zauberhafte Welt zu öffnen. Nähere Informationen über ihre Arbeit und Person sind auf ihrer Homepage zu finden:

[www.schattendiamant.de](http://www.schattendiamant.de)



## Illustratorin:

Nadine Drexler

Die freiberufliche Illustratorin und Künstlerin lebt im mystischen Bayerischen Wald. Ihr Herzblut fließt in ihre Kunstwerke, seit sie einen Stift halten kann. Neben ihrer Arbeit als Künstlerin fährt sie zum spannenden Ausgleich Lkw. Nähere Infos über die Illustratorin findet ihr auf ihrer Homepage:

[www.tschandria.de](http://www.tschandria.de)



*Bücher sind unsere Leidenschaft!*